

1a

nehmen, die Bibliographie, wurde von vornherein deutscher Leitung unterstellt, und die ersten beiden Bände sind mit einem deutschen Vorwort aus der Feder von R. Holtzmann-Berlin erschienen. Das zweite grosse Unternehmen, die Zusammenstellung der Diplomatenlisten aller Staaten seit 1648, wird von dem Generaldirektor des Wiener Haus-Hof-und-Staatsarchivs Dr. Bittner geleitet. Die beiden wichtigen Kommissionen für die Herausgabe einer Uebersicht über die grosse politische Presse im 19. und 20. Jahrhundert und für den Geschichtsunterricht haben zu Sekretären ebenfalls deutsche Gelehrte, Professor Mommsen-Marburg und Professor Brandt-Erlangen. Mit der ausgesprochenen Absicht, Deutschland zu ehren, wurde die erste Plenarsitzung des Internationalen Komitee 1927 in Deutschland abgehalten, und zwar in Göttingen. Die weiteren jährlichen Zusammenkünfte fanden in Oslo, Venedig, Oxford und Cambridge (1930), Budapest (1931) und im Haag statt. Alle diese Veranstaltungen haben das Ihrige zur Herstellung der Weltgeltung der deutschen Wissenschaft und der deutschen Sprache beigetragen, also bereits im nationalen Sinne gewirkt.

Dieselben Gründe schienen uns ganz überwiegend auch für den Besuch von Warschau zu sprechen. Sie verstärken sich noch durch zwei besondere Umstände. Erstens muss der Osten Europas vorzüglich als der Raum deutscher Möglichkeiten betrachtet werden; im Gebiete der Randstaaten von Rumänien bis Finnland, darf ein internationaler Kongress nicht stattfinden ohne massgebendes Hervortreten der deutschen Sprache. Zum zweiten wird dieser Umstand dadurch besonders gewichtig, dass sich die Redner in Warschau nach den Satzungen der internationalen Organisation wohl der deutschen, nicht aber der polnischen Sprache bedienen dürfen. Die weiten Gebiete des Ostens werden also in ganz besonderem Masse von der deutschen Sprache erfasst werden können, da Spanisch, Italienisch und Englisch hier so gut wie gar nicht in Betracht kommen, neben dem Deutschen aber nur das Französische erlaubt ist; dieses würde vollkommen beherrschend sein, wenn die Deutschen fehlen. Wenn also überhaupt eine nationale Repräsentation deutscher Wissenschaft im Ausland von ideeller und praktischer Bedeutung sein kann, so muss sie es in diesem Falle in ungewöhnlichem Masse werden. Voraussetzung dafür war natürlich die sehr sorgfältige Auswahl der Vortragenden und allgemein eine umsichtige Zusammensetzung der Delegation auch mit Rücksicht auf das Eingreifen in die Diskussion über Fragen der deutsch-polnischen und osteuropäischen Geschichte, sowie in allen Problemen der sogenannten Kriegsschuldfrage. In langer und mühseliger Vorbereitung glauben wir die wesentlichsten Voraussetzungen dafür erfüllt zu haben. Schon der ganz unter dem Zeichen des deutschen Ostens gestellte 18. Deutsche Historikertag in Göttingen diente ganz bewusst diesem Zwecke.

Trotzdem bestehen natürlich die gewichtigsten Bedenken gegen einen Besuch der Deutschen in Warschau und die Annahme einer polnischen Gastfreundschaft. Deshalb habe ich versucht, in dieser Beziehung das Urteil derjenigen einzuholen, die unmittelbar und mitten in dem Kampf um den Osten stehen. Ich habe eine Grenzlandreise und mehrfache Zusammenkünfte mit den Herren Landeshauptleuten der östlichen Provinzen, persönliche Rücksprache oder Korrespondenzen mit führenden Deutschen des Ostens, insbesondere mit den Deutschen in Polen selbst, auch mit Vertretern im polnischen Senat und im Sejm dazu benutzt, um mir ein Urteil zu bilden über die Auswirkungen unserer Beteiligung oder Nichtbeteiligung an dem Kongress von Warschau. Ueberall ist mir nur die eine Meinung entgegengetreten, dass es unerträglich sein würde, wenn bei einem internationalen Kongress im Osten Deutschland und die deutsche Sprache

4. Mai 1932

Brandt